

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.  
Inserate werden mit 10 P für die Spalte berechnet.  
Kabellastischer Satz nach besonderem Tarif

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

No. 22.

Mittwoch, den 19. Februar 1908.

7. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. Februar 1908.

Am Bußtag (18. März), am Karfreitag (17. April) und am ersten Osterfeiertag (10. April) ist nach § 8 des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Bußtagfeier vom 10. September 1870 die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, auch der Versammlungen der Gemeindevertreter, sowie der Innungen und anderer Genossenschaften gänzlich verboten. Diese Bestimmungen finden auch Anwendung auf Lichtbildervorträge, auf Versammlungen von Krankenkassen und geselliger und anderer Vereinigungen, wie auch auf religiöse Versammlungen, sobald diese einen öffentlichen Charakter annehmen. An den Vorabenden der genannten Festtage, also auch am Gründonnerstag, sind Versammlungen bis nachts 12 Uhr gestattet. Ferner beginnt mit dem Montag nach Sonntag Vätare in diesem Jahre also mit dem 30. März, die geschlossene Zeit. Vom 30. März, einschließlich desselben, bis zu und mit dem ersten Osterfeiertage ist sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken, als die Veranstaltung von Privatbällen, auch wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, verboten. Dagegen ist die Abhaltung von Konzerten und anderer, namentlich mit Musikbegleitung verbundener Vergnügungen, an öffentlichen Orten, insbesondere auch die Aufführung von Theateraufführungen, jedoch mit Ausnahme der Zeit vom Gründonnerstag, einschließlich desselben bis mit Sonnabend vor Ostern, gestattet. Zu den theatralischen Vorstellungen, die am Vorabend des Bußtages wie in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Karwoche gegeben werden, dürfen jedoch nur angemessene erste Stände gewährt werden, namentlich soll die Aufführung von Poffen und ungelegenen Lustspielen unterbleiben. Am Bußtage und dessen Vorabend sind Tanzbelustigungen an öffentlichen Orten, wie Privatbälle, auch wenn diese in Lokalen geschlossener Gesellschaften oder in Privathäusern abgehalten werden, sowie die Abhaltung von Konzerten und anderer, namentlich mit Musikbegleitung verbundener geräuschvoller Vergnügungen an öffentlichen Orten. Dergleichen sind auch theatralische Vorstellungen am Bußtage nicht gestattet. Die Aufführung erster Musikstücke am Vorabend des Bußtages ist dagegen gestattet. Sonstige Schaustellungen (Lichtbilder, Vorführung) öffentliche Aus- und Aufzüge, Vogel- und Scheibenschießen und Schießübungen sind am Bußtage und am Karfreitag verboten. Ferner ist am Bußtage und am Karfreitag, sowie an deren Vorabenden die Abhaltung und öffentliche Ankündigungen der von Hof- und Schankwirts besonders dem Vergnügen gewidmeter Veranstaltungen, wie Schießfeste, Schmäuse, Skatturniere, Kochwettbewerb und dergleichen nicht gestattet. Galtlich dürfen nach dem in § 16 der Frauordnung vom 23. Juni 1881 enthaltenen Bestimmungen am Bußtag und in der Karwoche bis mit dem ersten Osterfeiertage Trauungen nicht vorgenommen werden.

Hödenorf. Gelegentlich der am Donnerstag hier stattgefundenen Pirsch auf Hirschwild wurden auf bäuerlicher Jagdflur Hödenorf 6 Stück Hirsche erlegt — gewiß ein günstiges Jagdergebnis!

Dresden. Eine wegen Ehebruchs von ihrem Manne getrennt lebende Kaufmanns-Frau in Vorstadt Plauen wurde unter dem Verdachte, ihr außer-ehelich geborenes Kind getötet und heimlich vergraben zu haben, verhaftet. Die Leiche des Kindes wurde gefunden.

Die Nachricht, daß außer einem an Genickstarre verstorbenen Schützen der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 12 noch ein Sergeant und zwei Mann derselben Abteilung

an Genickstarre erkrankt seien, ist unzutreffend. Es sind lediglich einige Mann, die mit dem Verstorbenen in unmittelbare Berührung gekommen waren, in das Garnisonlazarett aufgenommen worden, um sie von den übrigen Mannschaften zu isolieren. Bei dreien von diesen sind Genickstarrebazillen festgestellt worden, doch ist keiner von der isolierten Mannschaft an Genickstarre erkrankt.

Kabedel. Ein junger Mann in Patrouillenuniform erkrankte bei einer Familie in Radebeul und überbrachte Grube von ihrem in Kiel als Offizier dienenden Sohn. Aus Dankbarkeit wurde er gastlich aufgenommen und da er angeblich seine Eltern ohne es ihm mitgeteilt zu haben, von Dresden nach dem Vogtlande verzoogen und sein Geld nicht reichlich erhielt, erhielt er noch 4 Mark Reisegehalt. Später hat es sich herausgestellt, daß der Offizier in Kiel niemand mit der Ueberbringung von Grüßen beauftragt hat und die Familie einem Schwindler zum Opfer gefallen ist.

Döbitz. Der Rekrut der 1. Schwadron des hiesigen Manenregiments Gustav Adolf Alex aus Erdmannsdorf in Schlefien hat sich in der Nacht zum Montag am sogenannten Zwickauer Platz durch Strangulierung selbst getötet. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt.

Dahlen. Der Kriegsoberst Sch. hat am Sonntag nachmittag durch Schützen freiwillig seinem Leben ein Ende bereitet. Der Lebensmüde hatte am deutsch-französischen Kriege 1870/71 teilgenommen, wo er eine schwere Verwundung erlitt, aber geheilt aus dem Felde zurückkehrte. Die in letzter Zeit mehrfach aufgetretenen Schmerzen an seiner alten Verletzung dürften ihn jedenfalls zur Verzweiflungstat veranlaßt haben.

Leipzig. Am Sonntag wurde die hiesige Fernsprechanstalt von einem Brand heimgesucht. Mehrere Schränke mit Fernleitungen wurden zerstört. Infolge dessen war u. a. auch der telefonische Verkehr mit Dresden aufgehoben.

Verhaftet wurde hier ein aus Weichen geflüchteter 22-jähriger Kontorist, der auf den Namen seines Prinzipals eine große Anzahl Wechsel gefälscht hatte.

Chemnitz. In Chemnitz in der Zwaidauer Vorstadt hat ein 19-jähriges Dienstmädchen während der Abwesenheit seiner Dienstherrin durch Vergiftung seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, hat Liebeskummer das Mädchen in den Tod getrieben.

Chemnitz. Am Sonntag Abend 10 Uhr endete hier ein Familiendrama, dem drei Personen zum Opfer fielen. Die Ehefrau eines in Worms wohnhaften Straßenbahnschaffners, die erst 26 Jahre alte Frau Adelheid Webauer, hatte sich jüngst von ihrem Manne infolge ehelicher Unstimmigkeiten getrennt und war mit ihren zwei Kindern, einem 2-jährigen Mädchen und einem dreijährigen Jahre alten Knaben, nach Chemnitz verzogen. Am Sonntag Abend begab sie sich mit den beiden Kindern nach dem Wehr des Chemnitzflusses bei Reichels „Neuer Welt“ und ertränkte sich und die Kleinen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

In der bekannten hiesigen Wachsstockfabrik an der Altenorfer Straße brach im Dachpapienpräpariergebäude ein Schindendeckel aus. Der Brand wurde dadurch verursacht, daß durch Defektwerden einer Teerpfanne siedender Teer auf das unter der Pfanne brennende Feuer fiel. Der Dachstuhl des Gebäudes wurde völlig eingeschmelt.

Lichtenstein-Gallenberg. Montag vormittag gegen 10 Uhr begab sich die 28-jährige Bremiers-Frau Eichhorn aus Hohndorf mit einem Handwagen nach Lichtenstein. Als sie durch den Wald schritt, erhielt sie in der Nähe, wo der Fröhner Weg in die Hohndorfer Straße einmündet, von einem Manne einen

schweren Schlag auf den Hinterkopf. Der Täter suchte die Ueberfallene in den Straßen-Graben zu ziehen, um sie zu vergewaltigen, mußte aber schließlich, da sie laut um Hilfe rief und Personen sich naheten, von seinem Vorhaben absehen.

Klingenthal. Ein Pferdehändler aus Zauerbach wurde hier mit zwei Pferden angetroffen, deren Anmeldung unterlassen worden war. Die Pferde wurden wegen veräußelter Zöllhinterziehung beschlagnahmt und meistbietend für 1220 Mark versteigert.

Elfeld. Der Agent Christer, der unter dem Verdachte wiederholter Handstreichung zum zweiten Male verhaftet worden war, ist ebenfalls auf freien Fuß gesetzt worden, weil er wegen Geisteskrankheit nicht bestraft werden kann. Auf das Gutachten des Bezirksarztes Dr. Hüniger in Plauen soll Christer in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

Hain. Schlecht abgezeichnet haben die Gläubiger, die Forderungen zum Konkurs des Gutwirts Wilsbacher in Hain zur Anmeldung zu bringen hatten. Bei der erfolgten Schlussverteilung gelangten so nur 10,22 Prozent zur Auszahlung.

Vahrenstein i. Erzgeb. Eine schwere Urkundenfälschung hat sich der Apotheker Wulkow zu schulden kommen lassen. Die noch schwebende Untersuchung hat ergeben, daß Wulkow Rezepte der Ortskrankenkasse selbst schrieb und mit dem Namen des Arztes unterzeichnete, ferner die vom Arzt vorgeschriebenen Quantitäten verabreichte, aber später durch Ziffernfälschung in den Rezepten nach Belieben erhöhte und auf diese Weise die Ortskrankenkasse durch Berechnung gar nicht geleisteter Quantitäten und Heilmittel auf's schwerste schädigte. Das Motiv der strafbaren Handlungsweise Wulkows dürfte in der Absicht die Apotheke zu verkaufen zu liegen sein, er wollte vermuthlich durch diese eigenartige Erhöhung des Umsatzes einen höheren Verkaufspreis erzielen.

Röbischau. Ein aufregender Vorfall ereignete sich hier am Dienstag Abend. Der Gemeindevorsteher und Amtsschulze Roland Zinke, ein allgemein beliebter Mann hielt eine Gemeindevorversammlung ab und regte sich infolge einer ganz unbedeutenden Beschwerde von vier Gemeindevormitgliedern so auf, daß er einen Schlaganfall erlitt. Er starb in den Armen seiner Gemeinderatsmitglieder.

Reichenbach i. B. Beim Abrufen an einem Reparaturbau wurden zwei Maurer schwer verletzt. Einer von ihnen, ein 44-jähriger verheirateter Mann, erlitt durch irgend einen abhürigenden Gegenstand eine scharfartige Verletzung an der linken Kopfseite. Der Mann konnte noch allein nach Hause gehen. Dann aber stellte sich Bewußtlosigkeit ein und in der darauffolgenden Nacht ist er verstorben.

Dölsnitz. Einer rasch fortschreitenden Blutvergiftung erlegen ist am Donnerstag hier die 49 Jahre alte Ehefrau des Bädermeisters Nikolaus Lust. Eine rostige Nähnadel war der Frau beim Reinigen der Stube in die rechte Hand gebrungen und im Arme weiter aufwärts gewandert. Der letztere schwoll stark an es trat Wundstarrkrampf und bald darnach der Tod der Frau ein.

### Aus der Wadje.

Die letzten Tage haben eine Anzahl von politischen Neuerungen gebracht, die in ihrer Gesamtheit nicht uninteressant sind, als ein Beitrag zur Beurteilung unserer Stellung in der Welt. Zunächst hat der französische Minister des Aeußeren, Herr Bichon, gelegentlich einer Debatte über das Erreichen der marokkanischen Südküste, Deutschland solle Einspruch gegen Frankreichs Vorgehen erheben, gesagt, das Verhalten der deutschen Regierung demgegenüber sei „freundschäftlich“ gewesen. Man braucht die Bedeutung dieses im Wortgefecht gebrachten Ausdrucks nicht zu unterschätzen, zu-

mal es seit dem großen Kriege von einer Handlung Deutschlands gegen Frankreich zum erstenmal gebraucht wird, doch muß man sich auch hüten, daraus Folgerungen zu ziehen, wie etwa die, das Verhältnis beider Länder habe nun an Freundlichkeit unendlich gewonnen. Wie man jenseits der Vogesen über gewisse Dinge immer noch denkt, hat zur Genüge der Ministerpräsident gezeigt, der gelegentlich der Enthüllung einer Büste für den verstorbenen Senator Scheuer-Kästner sagte, die Franzosen dürfen niemals aufhören, an das geschichtliche Glos zu denken. Eine ernste Mahnung also an alle, die etwa auf anderem Wege — Schlimmere Töne drangen aus Österreich-Ungarn zu uns. In Wien warnten Tschechen und Polen vor der deutschen Eroberungspolitik, die immer nur Dienste vom Bundesgenossen erwartete, aber nicht bereit sei, den geringsten Gegendienst zu erweisen. Diese Stimmungen sind zwar nicht ausschlaggebend, zeigen aber doch gewisse Unterströmungen, die den Wert des Dreibundes in eigenartiger Weise erscheinen lassen. — In Rußland ist die parlamentarische Lage noch immer unverändert. Die Frage der Flottenmehrung ist noch nicht gelöst, es scheint aber, daß man bereits einen Ausweg gefunden hat. Die Kommission der Landesverteidigung, in die nur Männer der Regierungsparteien gewählt werden, hat mit Zustimmung der Regierung natürlich den Beschluß gefaßt, gewisse Sitzungen der Kommission unter Ausschluß der Öffentlichkeit abzuhalten. In einer solchen Sitzung wird also nun der Marinehauptmann beraten und dann der Duma vorgelegt werden. Man muß sich nur zu helfen wissen, dann lassen sich auch mit einer widerspenstigen Volksvertretung politische Geschäfte machen. — In der übrigen Welt macht das Rüstungsgeschäft achtbare Fortschritte. England hat sich (natürlich mit Rücksicht auf das Wachstum der deutschen Flotte) Amerika wegen Japan, Japan um seine Stellung im Stillen Ozean zu befestigen, zu neuen Flottenvermehrungen entschlossen. Ueberall aber wird fleißig trotz allem die Friedensschalmei geblasen. Dabei steht es nicht einmal allzu friedlich auf dem Erdball aus. Die Frage des amerikanischen-japanischen Zusammenstoßes kann ruhig ausgeschieden. Es bleibt immer noch genug. Auf dem Balkan witterleuchtet es. Ja, man munkelt, daß Rußland in absehbarer Zeit wieder gegen den Sultan ziehen muß. Der türkisch-perische Grenzstreit, der zu einem langwierigen Kriege zu führen drohte, ist angeblich durch Vermittelung der deutschen Regierung endgültig beigelegt, dafür ist in Indien ein Aufstand ausgebrochen, der der englischen Herrschaft ernste Stunden macht. — Und endlich ist in Marokko der lange angekündigte Friede immer noch nicht eingelehrt. Die Franzosen haben nach einigen siegreichen Gefechten sogar wieder eine empfindsame Niederlage erlitten und eine Anzahl Toter, Verwundeter und Gefangener an die Anhänger Muley Hafids verloren. Besonders aber die Lage um Fez sieht sehr ernst aus. Der abgesetzte Sultan Abd ul Aziz, der sich überzeugt zu haben scheint, daß Frankreich ihm keine Hilfe gewähren kann oder will, hat sich endlich entschlossen, mit Waffengewalt seine Hauptstadt wieder in seine Gewalt und seine Untertanen zum Gehorsam zu bringen. Er will demnächst seinen Einzug in Fez halten. Ob es dem armen Enttäuschten gelingen wird, ist angesichts der zahlreichen Anhänger Muley Hafids sehr zweifelhaft. — Die von übereifrigen Schreibern in Portugal angekündigte Revolution ist bisher ausgeblieben und es scheint, als ob die Gärung im Lande nunmehr einer friedlichen Stimmung Platz machen will, nachdem der Diktator Franco seine Heimat verlassen und den politischen Dingen endgültig entsagt hat.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm nahm an der im preuss. Herrenhaus abgehaltenen Sitzung des deutschen Landwirtschafsrates teil. In Gegenwart des Monarchen hielt Professor Dr. Koch, der kürzlich von einer Forschungsreise nach Afrika zurückgekehrt ist, einen Vortrag über Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung der afrikanischen Viehplagen.

\* Die Schlussurkunden zu der Handels- und Schiffsverkehrsvereinbarung zwischen Deutschland und Kantonen sind in Genéve ausgetauscht worden.

\* Wie verlautet, wird die Reichsbeamtenvorlage in etwa 3 bis 4 Wochen fertiggestellt sein und dann dem Reichstage zugehen. Aber die Art, wie die Mittel für diese Gehaltsaufbesserungen aufzubringen sind, soll zwischen den verbündeten Regierungen und den Parteien eine Vereinbarung bereits getroffen worden sein. Ebenso soll die Vertagung der Reichsfinanzreform bis auf den nächsten Herbst endgültig beschlossen sein.

\* Die Budgetkommission des Reichstages sah gelegentlich der Beratung des Etats für Kantonen den Beschluß, die Kolonialverwaltung zur Sparsamkeit aufzufordern.

\* Der vorläufige Entwurf zur Abänderung des Gesetzes über den unfaulteren Wettbewerb belegt nach § 10 den Warennachschub beim Ausverkauf mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre.

## Osterreich-Ungarn.

\* Wie aus Wien gemeldet wird, hofft man die Wiktimmung gegen Osterreich, die durch das neue Balkanprogramm der Wiener Regierung in russischen Regierungskreisen hervorgerufen worden ist, bald wieder zu beseitigen. Auf diplomatischem Wege wird man erklären, daß an den politischen Verhältnissen auf dem Balkan ohne Mitwirkung Russlands nichts geändert werden soll.

## Frankreich.

\* Der Minister des Auswärtigen, Bichon, äußerte über die Balkanpolitik etwa folgendes: Die Großmächte haben alle das lebhafteste Interesse an der Erhaltung des Einvernehmens in Europa; darum sei er überzeugt, daß dieses Interesse sich auch diesmal stark genug erweisen werde, um aber keine Unstimmigkeiten, von denen man in Bezug auf die Balkanfrage spricht, hinwegzukommen.

## England.

\* Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, daß die englische Regierung bereit sein würde, den Mächten, die ebenso verfahren würden, jährlich mitzutheilen, was für Schritte sie zu Gunsten der britischen und welche Kosten damit verbunden wären. Die Erklärung hat die Annahme zur Grundfrage, daß tatsächlich die Flottenprogramme der Großmächte bis zu einem gewissen Grade voneinander abhängig wären. Grey sagte hinzu, solange nicht die anderen Mächte zu dieser Handlungsweise bereit wären, läge kein Grund vor, irgend einer Macht das Flottenprogramm im Voraus mitzutheilen. Das Anerkennen der englischen Regierung zu der Mitteilung würde jederzeit aufrecht erhalten werden.

## Italien.

\* Der Minister des Auswärtigen, Tittoni, erklärte in der Deputiertenkammer gelegentlich der Kolonialdebatte, daß Italien unter keinen Umständen seine Kolonien in Afrika aufgeben, sondern im Gegenteil Sorge tragen werde, sie ständig zu befestigen. Jedes Ministerium, dem die Mittel dazu verweigert würden, werde sofort zurücktreten. Die energische Sprache Tittonis hat großes Aufsehen erregt.

## Belgien.

\* Wie aus Brüssel gemeldet wird, erhofft man von dem neuen holländischen Kabinett endlich das Gelingen des Planes einer belgisch-holländischen Wirtschaftsgemeinschaft.

gemeinschaft, da der Ministerpräsident Dr. Deems sich verschiedentlich sehr wohlwollend über diese Absicht ausgesprochen hat.

## Portugal.

\* Wenn man den amtlichen Nachrichten glauben schenken darf, so haben die konservativen Parteien endlich den Sieg über die Revolutionäre davongetragen. Nach einer Redung aus Lissabon empfing nämlich König Manuel II. die Abordnungen einiger Bismarcker Vereine und Körperschaften, die ihm ihre Anhänglichkeit und Sympathie versicherten. Allerdings lauten die Meldungen aus revolutionärem Lager weniger günstig. Danach sind nicht alle Teilnehmer der Revolution, der König Karlos und der Thronfolger zum Opfer fielen, verhaftet; sie sind vielmehr auf neue Fahrt, ihren Plan, die Einführung der Republik durchzuführen.

## Balkanstaaten.

\* Die für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Osterreich-Ungarn und Serbien eingeleiteten Delegationen sind zu einer vollständigen Einigung gelangt. Der Vertrag wird in den nächsten Tagen in Wien vollzogen werden und damit dem zweijährigen Balkankrieg ein Ende machen.

## Afrika.

\* Wie aus Tanger gemeldet wird, fand eine Zusammenkunft zwischen dem französischen Oberbefehlshaber General Camade und einem Abgesandten Ruler Kasids statt; 200 Reiter waren dabei anwesend. Dieser Zusammenkunft sind Verhandlungen zwischen dem französischen Konsul in Casablanca und einem Vertrauensmann Ruler Kasids vorausgegangen. Die Franzosen suchen mit Ruler Kasid wieder Fühlung zu gewinnen, da der abgeleitete Abd ul Aziz wegen ihrer Unterdrückung den größten Teil Marokkos gegen sich aufstehen sieht. Man hofft, daß die Verhandlungen, die völlig überraschend angeknüpft wurden, zum Frieden führen werden.

## Asien.

\* Das japanische Abgeordnetenhause nahm nach sechsständiger erregter Debatte, die wegen der Flottenordnungen zu Kärntenen führte, das Finanzbudget mit großer Mehrheit an.

\* Nach einer Redung aus Teheran hat die türkische Regierung jetzt amtlich erklärt, daß sie alle Grenzabergreifungen ihrer Truppen streng abgeben werde. Die Friedensvermittlung Deutschlands ist also von einem vollen Erfolge getrennt worden.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag bewilligte am Donnerstag debattiert die in einem Nachtragetat geforderten 400 000 Mk. für die Förderung der Luftschifffahrt und beantragte die zweite Lesung des Postetats. Abg. Dröcher (kon.) sprach gegen eine von der Reichstagskommission beantragte Verdrängung des niedrigen Ortoposites und verordnete sich ausführlich über Beamtenfragen. Abg. Singer (soz.) kritisierte eine Reihe von Maßnahmen der Postverwaltung, sprach für die Beteiligung des Koalitionskredites an die Beamten, für einen früheren Postbeschlusse und erhob gegen die Reichspostverwaltung den Vorwurf der Verletzung des Briefgeheimnisses der Briefen an seine Parteigenossen. Staatssekretär Kräfte wies diesen Vorwurf im Namen aller Postbeamten zurück. Abg. Kopsch (fr. Rp.) wandte sich gegen die Telephonreform, von der er nicht eine Steigerung, sondern eine Abnahme der Einnahmen befürchtete. Im übrigen warnte Redner den Beamten das Recht, sich mit ihren Beschwerden an die Reichstagsabgeordneten wenden zu dürfen. Staatssekretär Kräfte erwiderte, daß er darin ein Willkür von Beamten gegen die Verwaltung erblicken müsse.

Am 14. d. wird die zweite Beratung des Postetats fortgesetzt. Innenminister Kräfte des Reichsfinanzamts Zwele erklärte, daß das Beamtenbesoldungsgesetz noch ungenügender Schwierigkeiten und trotz des Umfanges der zu bewältigenden Arbeitsleistung seitens der einzelnen Ressorts abgelehnt sei. Jedoch sei volle Arbeit noch nicht geleistet, die Vorlage müsse noch verschiedene Stellen durchlaufen, ehe sie an den Reichstag komme. Redner hofft, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr allzu fern liegt.

Staatssekretär Kräfte: Ein Gesetz über die Reform der Telephongebühren wird, wie ich hoffe, demnächst dem Reichstag beschließen. Der Staatssekretär legt dann die Stellung der Verwaltung gegenüber der vorjährigen Resolution ab. Generell, die Reform der Beamtenbesoldung und die Überweisung einzelner Amtsstellen an eine neue Gruppe von Beamten, das die Postverwaltung sei dazu übergegangen, die Gruppe der gebildeten Unterbeamten weiter auszubilden. Die Militärbeamten, die 7, der Betriebsbeamten auszuweisen, seien keine Freunde der von der Ablegung einer Prüfung abhängigen Erlangung einer höheren Stellung.

Abg. Hamacher (Zentr.): Die Anklagen des Abg. Singer, nach denen das Briefgeheimnis nicht mit der nötigen Umsicht und Sorgfältigkeit gewahrt werde, waren unerschrocken, die Beweismittel waren nicht im allerersten Moment angebracht, eine solche Anklage zu erheben. Wer den Geist in der Postverwaltung kennt, der muß einen solchen Zustand für ausgeschlossen halten. Im Falle des Dr. Schellenberg dranteile mir das Vorgehen der Verwaltung. Der Vertrauensrat ist Privatmann und kein Beamter. Für Geschäftsdrucksachen sollte billigeres Porto eingeführt werden. Die Resolution auf Wiedereröffnung des Ortoposites und die Dekretierung des Ortoposites, die die Budgetkommission auf früheren Schalterbeschlüssen an Samstag nehmen wir an. Redner erörtert abdoan die Frage der gebildeten Unterbeamten. Die Erklärung des Unterstaatssekretärs Zwele war uns willkommen, sie entsprach aber nicht unseren Erwartungen, wir möchten wissen, ob nach in dieser Winterregung die Vorlage zu erwarten ist. Die Gleichstellung der Postbeamten mit den Postfachbeamten im Gehalt ist durchaus berechtigt.

Abg. Veit (nat.-lib.): Die Postverwaltung hat gewahrt, daß sie dem Bedürfnis des Verkehrs nachzukommen sucht und auch den Anforderungen sich gewachsen gezeigt hat. Der Abschluß des letzten Jahres hat die Höhe des vorletzten Jahres nicht ganz erreicht. Den Beamten ist es nicht zu verübeln, wenn sie recht laut und eindringlich mit ihren Wünschen nicht nur an die Postbehörden kommen, sondern auch an die Volksvertretung. Ich hoffe, daß die einzelnen Regierungen ihre Entscheidungen möglichst bald über das Beamtenbesoldungsgesetz fassen, damit der Reichstag baldigst sich mit der Frage beschäftigen kann. Der Osmarzensulaas können wir zu. Das Reich darf seinen Beamten nicht das verweigern, was den preuss. Beamten dort gewährt wird. Der Resolution auf früheren Schalterbeschlüssen an den Vorabend der Ferienge werden wir mit dem allem Wohlwollen für die Beamten nicht zustimmen, da die Post vor allen Dingen den Interessen des Verkehrs dienen soll.

Abg. Ling (reil.): Die Bestimmung des Beamtenbesoldungsgesetzes ist zu hoch, zumal der Staatssekretär sein Freund der Beamten sein will. Das freie Manneswort sollte auch von der Postverwaltung anerkannt und nicht so dramatisch verurteilt werden. Durch die Aufhebung des Ortoposites sind die Großstädte schwer geschädigt worden, auch die finanzielle Wirkung ist ungewissen. Die drohende Änderung der Fernsprechnetzordnung ist wohl für das platte Land willkommen. Schwer geschädigt aber wird die Großstadt. Beispielsweise der Beamtenbesoldungsgesetz behaupte ich namens meiner Freunde, daß die Vorarbeiten hierzu noch nicht weiter vorgeschritten sind. Redner trägt abdoan eingehend die Wünsche der Telegraphenarbeiter vor. Verwirklicht ist es, daß nach jahrelanger Tätigkeit die Arbeiter der Erlangung der Beamtenqualifikation noch nicht ärztlich untersucht werden müßten; dadurch komme es, daß abgediente Arbeiter schwer entlohnt werden.

Staatssekretär Kräfte: Die Ausführungen haben mich von der Richtigkeit meines Vorgehens nicht überzeugt. Von Willkür gegenüber den Beamten ist bei mir nicht die Rede. Ich muß mich wundern, daß meine Handlungsweise der Deputation gegenüber so mißverständlich aufgefaßt wurde. Erst wenn die Behörden den Wünschen der Beamten nicht nachkommen, dann sollen sie an die Abgeordneten herantritt. Im Reichstag wird leicht aufgehoben und jede Angelegenheit zur großen Sache gemacht, und im Beamten wird die Idee erweckt, als ob alles berechtigt sei. Die im Reichstag geäußerte Kritik wird meistens abfällig sein. Von einer Minderheitsopposition des Handelsbeamten gegenüber ist keine Rede, denn der Handelsstand, zu dem doch auch die Agenten gehören, ist zu der Besprechung für die Fernsprechnetzreform eingeladen, jeder einzelne Stand konnte doch nicht herangezogen werden. Fortdauer der Massenverbindungen ist unumkehrbar, denn dann liegt die Gefahr nahe, daß Hausbesitzer, Ausdräger usw. bei der Aufgabe ihrer Verbindungen diese zu Massenverbindungen zusammenhängen. Die Weiterberatung wird vertagt.

## Der Friedbergkrach in Berlin.

Die weiteren Ermittlungen in der Angelegenheit des verdrachten Bankhauses Stegmann Friedberg haben dazu geführt, daß auch der Syndikus des fälligen Friedberg, der Rechtsanwalt Hugo Caro unter dem dringenden Verdacht der Bilanzverschleierung vorläufig in Haft genommen worden ist. Es liegen untrügliche Zeichen vor, daß noch andere Unternehmungen à la Friedberg in der Reichshauptstadt bestehen, die den Kapitalmarkt in der Friedbergischen Weise benutzen wollten zum Schaden der keinen Sparrer. Bezüglich der Kapitalmarkt G. m. b. H. wird Caro beschuldigt, diese Gesellschaft ohne jede Gründungs-Bilanz ins Werk gesetzt zu haben. Der verhaftete Rechtsanwalt ist in Berlin eine bekannte Persönlichkeit; er gilt als ein sehr tüchtiger, gewandter Jurist, der allerdings immer etwas phantastisch zu sein schien. So glaubt man auch, daß seine Verurteilung in die Hände Friedberg weniger auf betrügerische Absicht als auf Vertrauenslosigkeit und Fahrlässigkeit zurückzuführen sein dürfte. Er liegt sich eben durch die Manieren des Schwindel-Millionärs blenden und war geneigt, diesem alles zu glauben. Außer dem Rechtsanwalt Caro ist auch die zum Anhang Friedbergs gehörende Emma Gothein wegen Begünstigung verhaftet worden. Ferner wurden in Berlin und den westlichen Vororten noch mehrere Verhaftungen vorgenommen, die auf die weitere Untersuchung der Unterjochung von Bedeutung sein dürften. Donnerstag abend gegen 9 Uhr sollten die Striminalbeamten, die in der Angelegenheit tätig sind und summe gleich ihrem Kommissar seit drei Tagen noch nicht aus dem Meldern gekommen sind, entlassen werden, als durch eine Zeugenaufragung neue Spuren entdeckt wurden. Sofort machten sich die Beamten auf den Weg, und von 11 Uhr ab erfolgten die Einklieferungen der in Verdacht geratenen Personen, die nach den vorläufigen, die Zeugenaufragungen bestätigenden Vernehmungen aus dem Friedbergischen Geschäftsbüro in Dresden nach dem Polizeigewachsanstalt Alexanderplatz gebracht wurden. Der jamahe Herr Bankdirektor und sein „Berwalter“ Hofmann sollen sich in London aufhalten. Es wird übrigens mehr und mehr ersichtlich, daß große Werte nicht vorhanden sind. Zur Zeit läßt sich noch gar nicht übersehen, ob überhaupt jemand auch nur einen Pfennig bekommen wird. Wie jetzt festgestellt ist, hat der fällige Friedberg keinerlei Vermögen. Aus diesem Grunde und da die Behörde der Ansicht ist, daß Friedberg vielleicht beabsichtige, sich das Leben zu nehmen, so hat sie in den Londoner Blättern folgendes offene Telegramm des Kriminalkommissars Müller an Stegmann Friedberg verbreiten lassen: „Nachdem ich seit Montag früh Tag und Nacht nicht aus Ihrem Privatkonferenzen gekommen, dort nach Ihrer geschäftlichen Verbindungen, Transaktionen und Verbindungen privater Natur orientiert habe, worüber Ergebnisse durch die Blätter Ihnen bekannt geworden, spreche ich aus rein menschlichem Gespür zu Ihnen: Es ist das Beste, umgehend hierher zurückzukommen oder sich mit mir in Verbindung zu setzen. Sie wissen, gegen welche Strafbestimmungen Sie sich vergangen haben. Einen Anhalt finden Sie, wenn Sie von der Verhaftung Ihres Syndikus (der Rechtsanwalt Caro, der wegen Bilanzverschleierung verhaftet wurde) lesen. Jetzt ist der Moment gekommen, wo nach Ihrem Verhalten später das Gericht mitbernde Umstände zuzulassen wird oder nicht. Sie können jetzt wesentliche Dienste leisten und an Ort und Stelle zur Aufklärung beitragen.“

## Von Nah und fern.

Ausbreitungen ausländischer Arbeiter in Vorhingen. In dem Dorfe Spittel im Bezirk Jordaach wurde der Regieremeister Peters, als er in einer Wirtschaft von einem italienischen Schuldnere Geld forderte, gemißhandelt. Dann rollten sich ein Duzend Italiener vor dem Petersischen Hause zusammen und demoleierten es durch Steinwürfe und Revolverschläge. Drei der Beteiligten wurden verhaftet.

## In goldenen Ketten.

Roman von F. Sutan.

„Wurde ich durch Gottes Fügung gerettet und dem Leben wiedergegeben, weil meine Bestimmung auf Erden noch nicht erfüllt ist,“ fuhr Adloff fort, „bin ich doch vielleicht noch zu Höherem aufbewahrt und darf hinaus zu den Lebenshöhen, von meiner Ruhe geleitet? Es ist ja das Höchste, was ein Erdmensch erreichen kann.“

Einem Moment rühte sein Blick auf Beslaks blauen traurigen Gesicht, und sein Herz gab Antwort auf die Frage: Nein, das höchste Glück ist die Kunst doch nicht für dich, dein ganzes Glück wäre die Ehe an der Seite dieses schönen, jungen Weibes gewesen, das du schon geliebt, als es noch ein halbes Kind war. Aber es darf nicht sein und es soll nicht sein. Immer wieder sagte er sich dies, wenn das Herz stürmisch schlug. Er wollte nicht zum Berräter dem Ranne gegenüber werden, der ihm, dem Schwermüden, Hilfe gebracht und ihm sein ganzes gütliches Gefühl, ihm alle Pflege zuteil werden ließ, ihm mit größter Liebendwürdigkeit begegnete, und weder Groß noch Gierigkeit jetzt noch gegen ihn zu hegen schien. Nein, zum Schwert wollte Adloff nicht werden, lieber wollte er sobald als möglich als ein ehrlicher Mann das Haus hier verlassen.

So ließ er denn Beslak in dem Moment, daß seine Ruhe ihm jetzt kein Alles sei, daß er mit der Liebe abgeschlossen für alle Zeit.

Es war kein letzter Kampf, den er, der noch

halb Kranke, kämpfte, wenn er Beslak täglich sah und jeder Tag in dem geliebten Antlitz ihm verriet, daß sie nicht glücklich war und daß sie sich nach Bekehrung, nach Erlösung sehnte. Aber er verriet ihr, um selbst standhaft bleiben zu können, es mit keiner Miene, daß auch er kämpfte und litt. Auch heute durfte er ihr nichts weiter sagen, als ein paar Dankesworte, und dann sprach er von der Kunst.

Der Kaufherr hinter der Portiere aber triumphierte. Es schien sich ja alles zu seinen Gunsten zu gestalten. Die ganze Sorge um Beslak wurde er los, und das Unheil, das er angerichtet, wirkte wie zu seinen Glanz.

Auch die Gerichtsbeamten, die in einigen Tagen wieder kommen und Adloff vernehmen wollten, hatte Brandhorst nicht zu fürchten. Der Schatz war aus dem Hinterhalt von einem Mithuldigen der Schmutzger abgeben worden, das war die Aufgabe und Meinung des Oberkonstruktors selbst und damit war die Sache abgetan. Ihre Pflicht wußten ja die Beamten wohl tun, wenn sie auch wohl von vornherein überzeugt waren, daß die Sache in Dunkel gehüllt bleiben würde. Beslak und seine Auslagen waren schon zu Protokoll genommen. Sie hatten danach Adloff mit dem Schatz in der Brust gefunden, und ihm, wie es Menschenpflicht war, alle Hilfe angebotenen lassen. So blieb Brandhorst sogar jetzt noch umgeben von dem Nimbus des Wohlwunders und der Menschenliebe, denn wer hätte wohl sonst in Altenborn den Verdorbenen ungenommen und ihm solche Pflege angedeihen lassen.

Und Beslak? Nun deutlicher konnte es ihr

ja kaum gesagt werden, als es Adloff ihr zu verstehen gab, daß er nur noch der Kunst lebte, und daß sie nichts zu hoffen hatte, wenn sie wirklich so glücklich sein sollte, den alten Liebestraum wieder aufleben zu lassen.

So konnte es nach einiger Zeit kommen, daß Brandhorst beinahe etwas wie Jeneigung zu dem jungen Mann mit dem idealen Zug in dem klaffen Gesicht in seinem Herzen fühlte. Ihm drängte es förmlich im Herzen, als müsse er Adloff etwas ganz besonders Gutes erweisen. Der Idealismus Adloffs übte auf Brandhorst, der so ganz anderer Art war, eine eigene Anziehung aus. Daß es noch solche Naturen gab in dieser materiellen Welt, die da über allem Alltagsgetriebe standen, unbeirrt ihre eigenen Wege gingen, der Schönheit, der Kunst und dem Idealismus dienten, und daß ein solches Menschenkind hier in seinem Hause lag und er darüber nachsah, ihm Gutes zu erweisen, demselben Menschen, auf den er vor wenigen Wochen die Schutzwaffe gerichtet, das war für Brandhorst das größte Mitleid seines Lebens.

Brandhorst trat jetzt freundlich näher, es hatte ja keinen vernünftigen Zweck mehr, im Hinterhalte zu stehen und zu lauschen. Ob er irgend einen Wunsch habe, fragte er Adloff, vielleicht, daß der Fingerring aus dem Salon hierhergebracht würde?

Dankbar sah Adloff zu ihm auf.

„Sie sind zu gut, Herr Brandhorst, ich muß mich aber wohl noch scheuen. Wer es doch immer so gut hätte,“ sagte er lächelnd, „in meinem ganzen Leben ist es mir noch nicht so

gut ergangen. Wer fragte sonst nach meinen Wünschen? Niemand! Sie verwohnen mich alle zu sehr. Wie soll ich da das Leben in meinem einsamen Hause wieder ertragen!“

„O, Sie haben Ihre Musik, Ihre Kunst, die Ihnen ja alles ist,“ sagte Beslak und es war, als ob ein leiser Vorwurf durch diese Worte zitterte. Adloff hörte diesen Vorwurf wohl heraus und bremte es, sie anzusehen, er sagte aber dann doch kurz und entschlossen: „Nun, ich denke doch, in acht Tagen wieder Dienst tun zu können und vorher schon siele ich in meine Dienstwohnung über, ich darf Ihre Güte meinen Tag länger in Anspruch nehmen als es nötig ist.“

„Vorläufig dürfen Sie überhaupt noch nicht daran denken, uns zu verlassen!“ erklärte Brandhorst. „Ein Genselder bedarf der Pflege noch sehr. Dazu sind Sie uns ein lieber Gast. Wir werden Sie sehr vermissen, wenn Ihr Amt Sie uns wieder entzieht, aber ich hoffe, Sie werden uns dann recht häufig besuchen.“

Beslak sah ihren Mann verwundert an. Wie warm, wie herzlich seine Stimme klang. Quitt er gekannt und die Überzeugung gewonnen, daß zur Eisernheit kein Grund mehr vorhanden war? Vielleicht wurden die beiden noch Freunde. Und sie?

Sie wußte sich in die neue Stellung, wenn Adloff ihres Mannes Freund wurde, abdoan nicht hineinzufinden. Ihr Herz jubelte und trauerte zugleich.

Und dann war ihr, als ob ihr Beschick plötzlich stockte, als würde in diesem Moment



**Gasthof zum Schwarzen Roß.**  
 Mittwoch, den 19. Februar d. J.  
 Grosse öffentliche  
**Konzert- und Theater-Aufführung**  
 ausgeführt vom Gemischten Chor zu Ottendorf.  
 Eintritt im Vorverkauf 30 Pfg., Beginn 8 Uhr.  
 An der Kasse 40 Pfg.  
 Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn Gastwirt Hanta, bei Herrn  
 Bäckermeister Böhm und im Geschäft von Frau Rosa verw. Lindner.  
**Nach dem Konzert BALL.**  
 Um freundlichen Zuspruch bittet  
 Der Gemischte Chor.

Zur geschmackvollen  
 und schnellen Herstellung  
 von

**Einladungs-Karten**

◆◆ Festordnungen ◆◆  
 ◆◆ Tafel-Liedern ◆◆

**Speise- und Wein-Karten**

usw. usw.  
 empfiehlt sich  
 die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle**  
 Ottendorf-Okrilla.

In gänzlich neuer Bearbeitung  
 erscheint gegenwärtig:

**130000** Artikel **6000** Seiten  
**Meyers**  
 Kleines  
**Konversations-Lexikon**

Siebente Auflage  
 6 Halbbänder  
 zu je 12 Mark  
 Leipzig und Wien  
 Bibliographisches Institut

**520** Tafeln **110** Karten

**Melodienschatz.**  
**347** der schönsten Lieder, Opernarien, Tänze, Märsche,  
 Salon- und Klassische Stücke  
 für Klavier in fortschreitender Ordnung vom Leichten bis zum Mittel-  
 schweren, bearbeitet von R. Wohlfahrt, op. 223. In einem Pracht-  
 leinwandband Mark 4,50.  
 Die schönsten Melodien älterer und neuerer Zeit zu einem  
 duftenden Strausse vereint! Jung und Alt möge diese reichhaltige,  
 prachtvoll ausgestattete, dabei überaus billige Sammlung zur Hand  
 nehmen, sie wird jedem mit Stunden edelsten Genusses lohnen.  
 Der Melodienschatz ist ein Handbuch von dauerndem Werte.  
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger,  
 gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.  
**P. J. Conger, Köln a. Rh.**

**Gesang-Bücher**  
 in einfachster und elegantester Ausführung  
 empfiehlt  
**H. Rühle, Gross-Okrilla**  
 Billigste Preise! Grösste Auswahl!

**Freiwill. Feuerwehr.**  
 Dienstag, den  
 18. Februar 1908  
**Ver-...  
 Sammlung.**

Als besseres Hausmädchen oder ein-  
 fache Stütze wird für 1. März ein ehrliches,  
 ordnungsliebendes junges  
**Mädchen**  
 gesucht. Kenntnisse im Nähen erwünscht,  
 doch nicht Bedingung.  
 Off. mit Gehaltsansprüchen sind in der  
 Exped. d. Bl. abzugeben.  
 Bismarckstrasse 106 sind  
**zwei Wohnungen**  
 bestehend in Stube, Kammer, Küche und  
 Zubehör zu vermieten.  
 Näheres in der Bäckerei.

**Bäckerei von Oskar Bormann**  
 liefert vorzügliches, schmackhaftes  
**Frühstücksgebäck**  
 pünktlich frei ins Haus.

**Tanz-**  
 Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders  
 für Bejahrte ungeniert.  
 alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stund.  
 Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der  
 Unterricht wird auch Sonntags erteilt.  
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal  
 kein öfentl. Lokal. Den Unterricht er-  
 teilen persönlich:  
**Dir. Henker und Frau,**  
 Jantitz: Dresden-A., Rotenstraße 1

**Eine Wohnung**  
 bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist  
 im Postgebäude zu vermieten.  
**Hermann Schurig.**

**Konfirmandenanzüge**  
 von 22 Mk. an bis 30 Mk.  
 fertig in tadelloser Ausführung  
 bei Verwendung von besten Zutaten  
**Karl Klinger, Schneider**  
 Medingen.

Freundliche  
**Wohnung**  
 Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist für  
 160 Mark zu vermieten.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.  
 Kräftiges  
**Ostermädchen**  
 sucht  
**Franz Grohmann, Groß-Okrilla.**

**Stralsunder-  
 Spielkarten**  
 empfiehlt  
**Buchhandlung Grossokrilla.**

**Lampenkocher.**  
 Derselbe ist verstellbar und  
 paßt zu jeder Stehlampe. In  
 5 Minuten 4 Tassen Kaffee,  
 Thee, Kakao etc., für 2 Per-  
 sonen Kartoffeln, Eier usw.  
 Einmal versucht unentbehrlich  
 Große Geldersparnis. Mit  
 Kaffeeol  
**2 Mk. per Nachnahme**  
**E. Rengert,**  
 Fürstenwalde a. Spre

**Visitenkarten**  
 empfiehlt die  
 Buchdruckerei Okrilla.

**Schlachtvieh-Preise**  
 auf dem Schlachtvieh Hofe zu Dresden  
 am 17. Februar 1908.  
 Zum Auftrieb waren gekommen: 175 Ochsen  
 187 Kalben und Kühe, 280 Bullen 349 Rälber  
 998 Schafe und 2276 Schweine, zusammen  
 4245 Schlachtstücke. Es erzielten für 50  
 Mtl.: Ochsen Lebendgewicht 28-45 Mtl.  
 Schlachtgewicht 63-82 Mtl., Kalben und  
 Kühe Lebendgewicht 26-42 Mtl., Schlacht-  
 gewicht 52-75 Mtl., Bullen Lebendgewicht  
 33-46 Mtl., Schlachtgewicht 64-79 Mtl.,  
 Rälber Lebendgewicht 40-50 Mtl., Schlacht-  
 gewicht 68-80 Mtl., Schafe Lebendgewicht  
 37-47 Mtl., Schafe Schlachtgewicht 77 bis  
 89 Mtl., Schweine Lebendgewicht 40-16 Mtl.  
 Schlachtgewicht 14 60 Mtl.

**Produktenpreise.**  
 Dresden 17. Februar. Stimmung: Ruhig  
 Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 210  
 bis 217, brauner, alter (75-78 kg) —,  
 do. neuer, 75-78 kg 208 bis 214, russischer:  
 rot 240-244, amerikanische 228 bis 232-  
 Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70  
 73 kg 199-205, do. preussischer 203-208,  
 russischer 225-228. Gerste, pro 1000 kg  
 netto: sächsische 178-185, sächsische 185 bis  
 194, polener 175-192, böhmische 210 bis  
 219. Futtergerste 152-158. Hafer, pro  
 1000 kg netto: sächsischer, alter, —,  
 neuer, 160-168, schles. und pol., neuer 163  
 172. Mais pro 1000 kg netto: Cinqquantine  
 169-175, Laplata gelb 162-166, ameri-  
 m p. n. 172-174, Rondinato, gelb 165-167.  
 Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterware 195  
 bis 210. Wicken pro 1000 kg netto sächs.  
 170-180. Buchweizen, pro 1000 kg: netto,  
 inländischer und fremder 222-226. Delsaat  
 pro 1000 kg netto Winterroggen, trocken 300-310  
 Weizen pro 1000 kg netto: feine 265-270  
 mittlere 250-260, Laplata 250-255, Hom-  
 bay 270-275. R. übdl. pro 100 kg nett: mit  
 Zeh. raffiniert 679. Rapeseuchen, pro 100 kg  
 (Dresdner Marken) lange 14,00. Reintuch,  
 pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 18,50  
 2. 17,50. Futtermehl 16,50-17,00. Weizen-  
 kleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner  
 Marken), grobe 12,80-13,00, feine 12,80  
 bis 13,00. Roggenkleie pro 100 kg netto ohne  
 Saft (Dresdner Marken) 14,00 bis 14,40.  
 Außerdem Markte: Kartoffeln (50 kg) 3,00 bis  
 3,50 M., Heu im Gebund 390-430 M.,  
 Roggenstroh, Siegelstroh (Schod) 28-38 M.

Die  
 erich  
 tag  
 B  
 D  
 Vorh  
 Tab  
 Best  
 Verfi  
 aufgr  
 Inno  
 Ihm  
 König  
 mit 4  
 mit 4  
 der 2  
 Brau  
 Auch  
 mit  
 Bärt  
 1329  
 mit  
 hädte  
 Die g  
 Pofen  
 und 9  
 Bei  
 letzten  
 1161  
 mit 1  
 Anhal  
 Hann  
 5098  
 Alter  
 banach  
 628,  
 überb  
 anstalt  
 geidne  
 preuße  
 Dampf  
 die G  
 betrieb  
 Streck  
 Sonnen  
 falls  
 verhäl  
 Dr  
 zwische  
 am D  
 der 8  
 Mein  
 liegt  
 Verun  
 Berjos  
 Dresd  
 Verlos  
 Deuts  
 Solam  
 Douer  
 Berley  
 polizei  
 angibt  
 weit g  
 Brum  
 versch  
 auswa  
 Papier  
 von M  
 Besige  
 schiede  
 als of  
 wie t  
 auf b  
 loff,  
 Steige  
 Widen  
 Broni  
 in W  
 halten  
 trüger  
 einige  
 seine  
 hat er